

wie der Liber pontificalis angibt, aus Tuscanien gebürtig, und sein Vater hieß Quintianus. Es ist ungewiß, wann er in den Dienst der römischen Kirche eintrat, und ob er der Acolyth Leo ist, welcher den Spruch des Papstes Zosimus gegen die Pelagianer nach Afrika überbrachte (Aug. Ep. 191 ad Sixtum, Migne, PP. lat. XXXIII, 867). Unter Papst Celestin I. war er Diacon des apostolischen Stuhles, und an ihn sandte Johannes Cassianus seine Bücher De incarnatione contra Nestorium zugleich mit einem ehrenvollen Widmungsschreiben (Migne, PP. lat. LIV, 115). Cassian hatte das Wort auf Leo's Veranlassung verfaßt. Auch der hl. Cyrillus von Alexandrien richtete an den einflußreichen Diacon ein Schreiben, um gegen Bischof Juvenal von Jerusalem dessen Verwendung beim Papste zu erhalten. Nach Prokopier wäre es namentlich Leo's Verdiensten zuzuschreiben, daß Papst Kyrillus III., Celestins Nachfolger, sich nicht durch Julian von Eclanum, das Haupt des Pelagianismus in Italien, täuschen ließ. Jedenfalls galt der hochbegabte Mann auch bei den weltlichen Lenkern des Reiches viel. Unter Placidia's vormundtschaftlicher Regierung für ihren Sohn Valentinian III. wurde Leo im J. 440 nach Gallien geschickt; er sollte der Feindschaft zwischen dem römischen Feldherrn Aetius und dem Provinzverwalter Albinus ein Ende machen, da diese dem Reiche große Gefahren bereitete. Es war während seiner Abwesenheit auf dieser wichtigen Mission, als er nach dem Tode Kyrillus' III. zum Papste gewählt wurde. Er kehrte zurück und wurde am 29. September 440, einem Sonntage, consecrirt (Jaffé, Reg. Rom. Pont., 2. ed., 59), um ein glänzendes Pontificat von mehr als 21 Jahren anzutreten.

Rom feierte der Sitte gemäß alljährlich den Tag der Thronbesteigung des Papstes als dessen dies natalis; Leo hielt bei solcher Gelegenheit mehrere seiner Homilien. Sehr kräftig bringt er darin das in der Kirche lebende Bewußtsein der Gewalt des römischen Primates zum Ausdruck. Ueberhaupt spricht sich in seinen Handlungen und in seinen Schriften die Idee der von Petrus erbten obersten Würde der Bischöfe Roms auf das Glänzendste aus; keiner seiner Vorgänger hat so klar und so vielgestaltig, theoretisch wie praktisch, den im Primat von Ursprung an niedergelegten Beruf und Umfang der päpstlichen Gewalt an's Licht gestellt. Die politischen und kirchlichen Ereignisse seiner Zeit waren es, die ihn in besonderem Maße veranlaßten, in dieser Weise die Einheit der Kirche und die Stärke, welche sie im Gehorsam gegen das Haupt besitzt, zu betonen. Das römische Reich sank zu seiner Zeit zusammen, und damit schien das stärkste äußere Bollwerk der Kirchengeneinheit brechen zu sollen; im Orient aber machten sich die häretischen Tendenzen, im Bunde mit der Eifersucht der Byzantiner gegen das alte Rom, so bedrohlich wie jemals geltend. Das Heil bei diesen Erschütterungen bot nur der enge Anschluß

an die Auctorität der Päpste dar. Deshalb hat man aber auch die ausgezeichnete Stellung dieser Kirchenlehrers in der Reihe der Träger des Primates mit Recht als eine providentielle bezeichnen. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß Leo I., mehr sein Amt in den Vordergrund tritt, desto leicherdener seinen eigenen Namen, seine Person zurückzieht; in ihm handelt Petrus, es ist nach seinen Worten, der Apostelfürst, welcher für das die ihm gebühren, und für die Rechte der Kirche kämpft; der Papst selbst hat nur Pflichten an sich von Gewissens wegen der officii nostri virtus, wie Leo die Kirchenregierung nennt, genügen. Leo drängt nicht die Befugnisse des Primates vor; er wird vielmehr, wie sich fast in jeder Stelle nachweisen läßt, durch die Umstände genöthigt oder auch durch Appellationen formell aufgefordert in den Gang der kirchlichen Entwicklungen eingreifen.

Um einige seiner wichtigeren Sentenzen über den Primat anzuführen, so rühmt er in der zweiten Rede auf den Tag seiner Erhebung in ordinatissima totius ecclesiae charitas, quae in Petri sede Petrum suscipit. — Und ergo dispositio veritatis, sagt er in der dritten Rede, et beatus Petrus in accepta fortitudine petrae perseverans suscepta ecclesiae gubernacula non reliquit. Sein Trost beim Tode der eigenen Ohnmacht ist: In persona humilitatis meae ille intelligatur, ille honoretur, a quo et omnium pastorum sollicitudo cum commendatur sibi ovium custodia perseverat, et cuius dignitas etiam in indigno haerere non deficit (ib.). Das Verhältniß der Unterordnung des Primates über alle Bischöfe, welche hier angedeutet ist (omnium pastorum sollicitudo), drückt er anderswo so aus: De toto mundo unus Petrus eligitur, qui et universarum gentium vocationi et omnibus apostolicis ecclesiae patribus praepositus; ut quavis in populo Dei multi sacerdotes sint, omnes tamen proprio regit Petrus, quos principaliter regit et Christus (Serm. 4). Diese Ueberordnung Petri soll in den Nachfolgern fortbauern und sich auch auf die Entscheidungen in Betreff des Glaubens beziehen. Per hanc, inquit (Christus), fortitudinem (scilicet petram) aeternum exstruam templum, et ecclesiae meae coelo inferenda sublimitas huius fidei firmitate consurgat (ib.). Dem in Petri Glauben ist namentlich der Christus gegeben worden; Petrus bekräftigt noch immer seine Stelle (ib.); von allen Orten her wird in päpstlichen Fragen die Entscheidung des apostolischen Stuhls eingeholt (Serm. 5: Ad b. apostoli Petri vocem ex toto orbe concurritur). Die Auctorität dieser umfassenden geistlichen Gewalt scheint der Kirche erscheint in der Geschichte Leo's als etwas Selbstverständliches, ebenso wie er immerfort ist bewußt ist, daß ihm bei seinem ganzen Wirken und Vorgehen die Vergangenheit der Kirche als